

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 44.

Hirschberg, Sonnabend, den 21. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Der drohende Bergarbeiterstrike.

Die Delegirten-Versammlung der Bergarbeiter, welche am 15. Februar in Bochum tagte, hat Beschlüsse gefaßt, welche den ernstesten Bedenken unterliegen. Dies gilt, von anderen abgesehen, insbesondere auch von den auf die Lohnverhältnisse bezüglichen Sätzen. Die Forderung einer Lohnerhöhung von 40 Proz. erscheint angesichts der jetzigen Höhe der Löhne der Bergarbeiter und des allgemeinen Standes des Arbeitsverdienstes, sowie der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland durchaus ungerechtfertigt. Die Bedenken erhöhen sich durch die gleichzeitig erhobene Forderung eines Minimallohnes. Ist eine solche Forderung an sich schon durchaus widersinnig, so gilt dies ganz besonders und in erhöhtem Maße von dem Bergbau, weil hier eine wirksame Kontrolle über die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters nicht zu führen ist und die Gefahr daher vorliegt, daß mancher des Minimallohnes sichere Arbeiter wenig oder gar nichts mehr arbeitet. Man wird abwarten müssen, ob die weitere Delegirtenversammlung, welche endgiltige Beschlüsse über die Forderungen fassen soll, sich derartige maßlose Sätze aneignen wird und welche Konsequenzen gegebenenfalls aus der Ablehnung derselben gezogen werden soll.

Der Versuch, sie mittels einer großen Ausstandsbewegung durchzusetzen, widerräth sich bei ruhiger Ueberlegung schon deshalb, weil ausschweifenden Forderungen der bezeichneten Art nicht allein nicht die öffentliche Meinung zur Seite stehen, sondern weil ihnen auch die innere moralische Kraft fehlen würde. Auch ermutigt die gegenwärtige Lage der Industrie keineswegs zu einem solchen Versuche. Es bleibt aber bei Angelegenheiten dieser Art der ruhigen Ueberlegung nicht immer die Herrschaft, sondern die Leidenschaft diktiert die Entschlüsse. Man wird daher immerhin mit der Möglichkeit eines großen Bergarbeiterstrikes im laufenden Frühjahr rechnen und seine Vorbereitungen danach treffen müssen.

In der preussischen Staatsverwaltung werden jedenfalls alle Vorbereitungen getroffen, um von einer zeitweiligen Störung der Kohlenförderung nicht überrascht zu werden und so mit allem Nachdrucke dem Versuche, mittelst Strikes jenes Programm durchzuführen zu wollen, begegnen zu können. Daß die Zeichen einen ihnen auferlegten Lohnkampf mit voller Kraft und Energie durchführen müssen, ist klar. Ebenso, daß die ganze Industrie, so schwer sie zeitweilig davon betroffen werden könnte, ihnen im Interesse der Selbsthaltung beistehen muß. Darüber werden auch die Bergleute sich klar sein müssen. Vielleicht trägt das Bewußtsein von der Schwere und Gefahr eines etwaigen allgemeinen Kampfes dazu bei, daß die ruhige Ueberlegung wieder mehr zu ihrem Rechte kommt, als dies anscheinend jetzt der Fall ist.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 20. Februar. Zum Besuche des Kaiserpaars ist der Großherzog von Hessen in der Reichshauptstadt angekommen. Donnerstag Nachmittag fand im Berliner Schlosse große Galatafel zu Ehren der fremden Botschafter und Gesandten statt.

— Zum ersten Male seit 1871 weilte gegenwärtig ein Mitglied des deutschen Kaiserhauses in Paris: die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres Kaisers, ist Donnerstag mit ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe, in der französischen Hauptstadt eingetroffen, um dort einen achttägigen Aufenthalt zu nehmen, bevor sie sich nach England begiebt. Der Besuch hat natürlich an und für sich keine politische Bedeutung, er erlangte aber eine solche durch die Aufnahme der Kaiserin, der auf Befehl der französischen Regierung sofort ein Extrazug zur Verfügung gestellt wurde. Die Kaiserin wurde auf dem Pariser Bahnhofe von Mitgliedern der englischen und deutschen Botschaft empfangen, und ist im deutschen Botschaftsgebäude abgestiegen, wo 1867 auch Kaiser Wilhelm I. gewohnt hat. Auf dem Bahnhofe, wie auf der Fahrt in die Stadt hinein wurde die Kaiserin von der Menschenmenge schweigend, aber achtungsvoll begrüßt. Es kam kein Zwischenfall vor. Fast alle Pariser Zeitungen besprechen den Besuch in Leitartikeln, widmen der Kaiserin eine achtungsvolle Begrüßung und sehen in der Reise ein Zeichen der Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen. Einzelne Blätter tragen sich auch mit sehr konfusem Gedanken und behaupten, die Kaiserin solle einen Besuch ihres Sohnes in Paris vorbereiten. Am Donnerstag Nachmittag fuhr die Kaiserin aus und wurde überall in der Stadt mit Achtung begrüßt. Besonders wird sie französische Maler auffuchen, überhaupt sich der Kenntnissnahme der künstlerischen Leistungen widmen. Ganz anders wurde die einige Stunden vor der Kaiserin Friedrich ankommende Erzherzogin Eugenie empfangen. Ein Haufen Gassenjungen fingen an zu johlen, wurden aber sofort von der Polizei mit flacher Klinge auseinandergetrieben.

— Für Alters- und Invalidenversicherungsmarken sind im Laufe des Januar in Berlin 480 000 Mark, also fast eine halbe Million, gelöst worden. — Der Kaiser hat den Professor Dr. Liebreich in Berlin, welcher selbstständig ein neues Mittel gegen die Tuberkulose gefunden hat, zum Geheimen Medizinalrath ernannt.

— Zum Bau von Arbeiterwohnhäusern in Berlin hat sich jetzt eine Baugesellschaft „Eigenhaus“ gebildet. Graf Moltke hat das Ehrenpräsidium übernommen. Mit der Durchführung der Bauten soll baldigst vorgegangen werden.

— Die Pol. Corr. theilt mit, daß alle falsche Nachrichten in den dem Fürsten Bismarck nahestehenden Journalen sofort durch den Reichsanzeiger widerlegt werden sollen. „In maßgebenden Kreisen hege man die Hoffnung, daß die Autorität der urkundlich verbürgten Angaben der deutschen Regierung doch größere Wirkung üben werde, als jene Mittheilungen.“ — Daß Fürst Bismarck seine Hand im Spiele haben sollte, wenn die betreffenden Zeitungen falsche Nachrichten verbreiten, das glauben wir nimmermehr.

— Es scheint eine Schwenkung in jenen Zeitungen bevorstehen zu sollen, die als die Organe des Fürsten Bismarck gelten. Der Hamb. Corr. betont, daß Fürst Bismarck sich durchaus nicht in erregter oder kampfeslustiger Stimmung befinde. Er sei zwar mit dem Laufe der gegenwärtigen Po-

litik sachlich nicht überall einverstanden, und wolle nicht darauf verzichten, seine Meinung zu äußern, werde aber der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten. So denke er nicht daran, im preussischen Herrenhause bei der Berathung der großen Reformgesetze zu erscheinen, arbeite vielmehr eifrig an seinen Memoiren, an welchen Lothar Bucher hervorragend mitthelfe. Hoffentlich bleibt nun Alles ruhig, dann wird der fatale Zwischenfall in kurzer Zeit vergessen sein, was auch am besten ist.

— Im Monat März d. J. soll auf Grund einer kaiserlichen Verfügung in Berlin eine Handwerkerconferenz zusammentreten, um die Lage des Handwerks und die Mittel zur Besserung derselben zu berathen.

— Namhafte Mitglieder der conservativen Partei des Reichstages haben in den letzten Tagen Veranlassung genommen, in Audienzen beim Reichskanzler General von Caprivi dem letzteren möglichste Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft bei der Weiterführung der deutsch-österreich-ungarischen Vertrags-Verhandlungen zu empfehlen. Dem Vernehmen zufolge hat sich der Reichskanzler von Caprivi den ihm vorgetragenen Wünschen gegenüber durchaus nicht abgeneigt gezeigt und zugesagt, was irgend in seinen Kräften stehe, thun zu wollen, um blühigen Anforderungen der landwirtschaftlichen Interessentenkreise gerecht zu werden.

— Auch Humor darf in ernster Zeit nicht fehlen. Nach französischen Zeitungen hat der Kaiser auf dem letzten parlamentarischen Diner über den Abg. Eugen Richter folgende Bemerkung gemacht: „Das ist ein Mann von großem Werthe; es ist nicht unmöglich, daß ich mich eines Tages an ihn wenden werde!“ Man sieht, was die Pariser Zeitungen sich Alles aufbinden lassen.

— Der wichtigste Paragraph des neuen preussischen Einkommensteuergesetzes ist der § 30, welcher im Abgeordnetenhaus mit beträchtlicher Mehrheit schon angenommen ist. Er führt einen gewichtigen Zwang zur Steuererklärung (Selbsteinschätzung) ein und lautet wörtlich: „Wer die ihm obliegende Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist abgibt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr, insofern nicht Umstände dargethan werden, welche die Versäumnis entschuldigen machen. Wer die Steuererklärung, zu deren Einreichung er gesetzlich verpflichtet ist, nicht innerhalb längstens vier Wochen nach einer nochmaligen besonderen Aufforderung, welche auch nach geschehener Veranlagung ergehen kann, abgibt, hat neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 Procent zu derselben zu zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu entrichten. Die Festsetzung des mit der verlangten Steuer zu entrichtenden Zuschlages von 25 Procent steht der Regierung zu, gegen deren Entscheidung nur die Beschwerde an den Finanzminister zulässig ist.“ Das heißt mit anderen Worten: Wer sich nicht bereit erklärt, genaue Auskunft über sein Jahreseinkommen zu geben, wird von Staatswegen eigenmächtig eingeschätzt, kann dagegen, wenn die Einschätzung zu hoch ist, was wohl meist der Fall sein wird, denn



sonst hätte die Sache keinen Zweck, keine Reclamation erheben und muß von dieser Steuer noch einen Strafzuschlag von 25 Procent zahlen. Es wird also die Selbsteinschätzung wohl vorzuziehen sein; freilich werden Viele diese Vorschriften etwas hart finden, indessen waren Dinge, wie die Bochumer Steuerstandalone auch nicht hübsch. Damit wird es nun für immer aus sein.

— Der Erzherzog Franz Ferdinand ist aus Rußland nach Pest zurückgekehrt. Die Regierungsorgane konstatieren mit Genugthuung, daß die Reise einen sehr befriedigenden Erfolg gehabt und wesentlich zur Stärkung der guten Beziehungen zwischen Wien und Petersburg beigetragen habe. — Der deutsche Kaiser wird den diesjährigen österreichischen Manövern in Steiermark beiwohnen.

— Prinz Balduin von Flandern — erschossen! Ueber den plötzlichen Tod des belgischen Thronerben laufen jetzt sensationelle Gerüchte in so bestimmter Form um, daß wir dieselben wenigstens erwähnen wollen. Der Prinz hat danach ein Liebesverhältnis mit einer ebenso schönen, wie leichtsinnigen Brüsseler Sängerin gehabt, von der er nicht zu trennen war, trotzdem das Dämchen noch einen anderen Liebhaber hatte. Der Letztere, welcher die Sängerin unterhielt, überraschte das Paar und traf den Prinzen mit einer Revolverkugel. Die Wunde war nicht schwer, dann aber rief sie eine innere Verblutung hervor, welcher der Prinz erlag.

— Die Regierung von Chile scheint in dem Kampfe gegen die Aufständischen unterliegen zu sollen. Nachdem ihre Truppen schon wiederholt Schlappen davongetragen hatten, sind sie jetzt bei Iquique in einem ernstlichen Gefecht geschlagen. Die Revolutionspartei rüstet sich jetzt zum Angriff auf Valparaiso.

— **Deutscher Reichstag.** Die zweite Beratung des Arbeiterchutzgesetzes wird bei § 105 i fortgesetzt am Donnerstag. Derselbe bestimmt, daß das Verbot der Sonntagsarbeit auf das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Musik-Aufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten, sowie auf das Vergnügungsgewerbe keine Anwendung findet. Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden in diesen Gewerben ihre Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. Dazu beantragt die Socialkommission: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsminister zu ersuchen, behufs Förderung der Gewährung ausreichender Sonntagsruhe beim Eisenbahndienste seine Vermittelung bei den verbündeten Regierungen einzutreten zu lassen, insbesondere dahin zu wirken, daß der Güterverkehr an Sonn- und Festtagen möglichst eingeschränkt werde. Nach längerer Debatte, in welcher besonders die Mißverhältnisse im Gastwirtschaftsgewerbe der großen Städte, das Trinkgeldeinwesen etc. eingehend erörtert waren, werden § 105 i und der Kommissionsantrag unverändert angenommen, worauf die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt wird.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Donnerstagsitzung. Die zweite Beratung der neuen Einkommensteuervorlage wird fortgesetzt. §§ 31–37 enthalten formelle Bestimmungen über die Organe der Einschätzung und werden unverändert genehmigt. §§ 34 und 35 enthalten die Bestimmungen über die Bildung der Steuerveranlagungskommission. Darnach soll der Kreislandrath Vorsitzender der Kommission sein und ein Theil der Mitglieder — aber nicht über die Hälfte — sollen von der Regierung ernannt werden. Hierzu sind Abänderungsanträge eingebracht, welche auf die Entfernung des Landrathes vom Kommissionsvorsitz abzielen und fordern, daß die Kommissionsmitglieder aus den Stadt- und Kreisvertretungen gewählt werden sollen. Beide Anträge werden vom Finanzminister bekämpft und schließlich abgelehnt. §§ 36/37 werden debattelos angenommen. §§ 38/39 betreffen das Veranlagungsverfahren. Darin wird u. A. gesagt, daß die Veranlagungskommission berechtigt sein soll, wenn sie Zweifel an der Richtigkeit einer Declaration hat, den Steuerzahler nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Alle hierzu gestellten Abänderungsanträge werden abgelehnt, die Bestimmungen der Vorlage unverändert angenommen. Darnach wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. Februar 1891.

\* [Prämierung.] Ein von Herrn Fabrikdirector Camerith auf der gegenwärtig in Görlitz stattfindenden Geflügelausstellung ausgestellter Stamm von hellen Brahma-Hühnern ist mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden.

\* [Verletzung.] v. Pommer-Esche, Secondelieutenant vom Jägerbataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 in das Infanterie-Regiment Nr. 66 versetzt.

\* [Personalnachricht.] Die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrenkreuzes IV. Klasse des Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hausordens ist dem Hauptmann Rudorff im Jägerbataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 erteilt worden.

\* [Der landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Oekonomierath Längner Altmann, im Vereinslokal „Drei Berge“ eine Sitzung ab, in der zunächst die Be rüfung eines neu aufgenommenen Mitgliedes erfolgte. — Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins zu Freystadt erstattete eine Mittheilung über die Erfahrungen welche bei der Beitragsleistung zur Alters- und Invalidenversicherung in hiesigen industriellen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieben gemacht wurden. Die Versammlung trat in eine Erörterung der gestellten Fragen nicht ein, sondern beauftragte den Herrn Vorsitzenden mit der Beantwortung derselben. — Herr Kaufmann Wille hält alsdann einen Vortrag über Rauchverbreitung und Kohlenersparniß im Haushalt. Redner wies auf die Uebelstände hin, welche durch den Kohlenrauch nicht nur in großen, sondern auch in kleineren Städten hervorgerufen werden und erläuterte unter den bisher bekannt gewordenen Vorrichtungen, eine rationelle Verbrennung herbeizuführen und die Dunstbildung zu vermindern, das Verfahren des Ingenieur Klose zu Berlin. Dasselbe besteht darin, das hinten im Ofen Chamottesteine angebracht werden, dort wo die Gase abziehen, und zwar so eng, daß der Rauch keinen andern Abgang findet, als durch die Schlitze der Steine. Durch diese Vorrichtung wird eine vollständige Verbrennung des Feuerungsmaterials herbeigeführt, mithin nicht nur die Dunstbildung vermindert, sondern auch eine Ersparniß am Feuerungsmaterial und eine größere Hitze erzeugt. In Verbindung mit dieser Einrichtung wird eine Abtheilung geschaffen, welche im Zimmer vorhandene schlechte Luft absorbiert. Die verschiedenen guten Eigenschaften der Anlage sind also sehr wichtig. Die Einrichtung kann ohne große Störungen in gewöhnlichen Kochherden und Kesseln angebracht werden, bei großen Heizvorrichtungen ist natürlich umfangreicherer Steinmaterial erforderlich. Die Anlage, deren Einrichtung mit sämmtlichem Material nur etwa 16 Mark kostet, findet, da die Vortheile ins Auge fallend, allgemeinen Beifall und Anwendung. — Herr Lieutenant Arndt-Vomitz berichtet über von ihm gemachte Erfahrungen bei Conservirung der Futtermittel insbesondere des Heues durch die Presse. Dieselben sind so günstig, daß Redner das Verfahren als Nothbehelf Gras namentlich Grummet bei andauerndem regnerischem Wetter zum Trocknen zu bringen, beibehalten wird in der Ueberzeugung, daß eine große Zeitersparniß damit verbunden ist. Von der Güte des durch das Pressverfahren gewonnenen trockenen Futterungsmaterials konnten sich die Anwesenden durch den Augenschein überzeugen. — In einer Besprechung über Conservirung der Wurzelfrüchte wurde das sog. neue Einmischungssystem als gefährlich und als bestes und einzig richtiges Verfahren die Stroheindeckung bezeichnet. In der nächsten am 19. März stattfindenden Sitzung wird u. A. ein thierärztlicher Vortrag gehalten werden.

\* [Sinfonie-Concert.] Auch das dritte Sinfonieconcert unserer durch hiesige Musiker verstärkten Jägercapelle bot dem Interessanten und Anregenden viel und konnte man dem Programm von vornherein Abwechslung und Mannigfaltigkeit nachrühmen. Die erste Nummer des Programms brachte uns Haydn's sog. Militair-Sinfonie in G-dur. Haydn, der Altmeister der klassischen Epoche der Tonkunst, der Vater des musikalischen Humors, der Schöpfer der heutigen Sinfonie und Sonate, soll nach Plerer 118 Sinfonien geschrieben haben; in dieser, für Werke solchen Umfangs ungeheuren Zahl dürfte jedoch nur ein kleiner Bruchtheil derselben so reif und herrlich sein, daß sie bezüglich der Tiefe und Bedeutung ihres Ideeninhaltes, sowie hinsichtlich ihrer hochentwickelten Form Beethoven's Sinfonien und den reifsten Mozart'schen als ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Dies schmälert jedoch den Ruhm des Großmeisters nicht, denn es erscheint immer noch wahrhaft imponirend, daß wir Haydn zum wenigsten 18 unverblühte Schöpfungen — soviel als Beethoven und Mozart (die besten) zusammen — im Gebiete der Sinfonie verdanken. Die G-dur Sinfonie, die gelinde Natur, die Frische und Lebensfreudigkeit des Compositen zeigend, gelang bei der gestrigen Aufführung in überaus trefflicher Weise. Die glänzende Weiterleitung dieses Werkes, der kraftvolle Aufbau der einzelnen Sätze kam voll zur Geltung. Ganz besonders im Allegretto zeigte das Orchester einen wundervollen Schmelz und eine dufende Poesie. Aber auch alle anderen Theile wurden schwungvoll vorgetragen. Für das Finale wäre allerdings ein um etwas beschleunigtes Zeitmaß noch wirkungsvoller gewesen. Die Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace mögen wir gar wohl in so glänzender Ausstattung, wie sie uns gestern bereitet wurde, an uns vorüberziehen lassen. Trotz ihrer potpourriartigen Form ist sie ein geniales Stück, das, weil es zugleich eines der effectvollsten ist, darum doch nichts von seinem Werthe einbüßt. Auf diese Nummer folgten „Sirenen-Gesang“, Barcarole von Seidel, darauf die Idylle „Waldbesäufnis“ von Eibulla und ferner die große Lobengrin-Fantasia von Hamm. Die leichte, höchst graciously Eibulla'sche Composition wird bei einer solchen vorzüglichen Wiedergabe immer und überall lebhaftesten Beifall finden, wenn auch im ganzen Werke wenig musikalischer Kern zu entdecken ist. Als letzte Nummer wurde die Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai zu Gehör gebracht, welche sich durch Farbenpracht und charakteristische Tonmalerei auszeichnet. Schließlich berichten wir noch mit großer Freude und Genugthuung, daß die Wiedergabe jeder einzelnen Nummer eine feinsinnige und tief durchdachte, wie bei jedem früheren Concert, war, und daß der Besuch des Concertes diesmal ein etwas besserer war. Doch können wir nicht unterlassen, dem musizierenden Publikum mitzutheilen, daß trotzdem noch für Viele Platz im „Concertsaal“ übrig ist. Nur die lebhafteste Theilnahme seitens unserer gute Musik liebenden Bürgerschaft kann Lebensbedingung der Sinfonieconcerte sein, ja sie müßte um so mehr voranzutreten sein, als dem Unternehmen des Herrn Kalle ein durchaus künstlerisches Gepräge eigen ist.

\* [Telephonverkehr.] Im vergangenen Jahre wurden durch das hiesige Stadtfernsprechnetz 64497 Verbindungen hergestellt. Während am Anfang des Jahres die Zahl der Theilnehmer 35 betrug, stieg dieselbe im Laufe des Jahres um 17, so daß die Anlage gegenwärtig 52 Fernspreckstellen besitzt. Im Monat Februar wurden die wenigsten Gespräche, nämlich 3113, im December die meisten, 8468, geführt.

\* [Zahnradbahn Warmbrunn-Schneekoppe.] Das Resultat der am Dienstag in Breslau stattgehabten Versammlung von Interessenten des Bahnbaues Warmbrunn-Seidorf-Arnsdorf-Krummhübel und anschließend eine Zahnradbahn über das Gehänge zur Riesenbaude und Schneekoppe läßt die Realisirung des Projectes bald erwarten. Andererseits wird der Versuch beabsichtigt, mittelst Wasserkraft der Komitz eine Zahnradbahn über das Gehänge als elektrische Bahn zu bauen.

\* [Altersrenten.] Bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt für die Provinz Schlesien sind bisher schon weit über 5000 Anträge auf Gewährung der Altersrente eingegangen. Die große Mehrzahl derselben bedarf vor ihrer Erledigung noch näherer Aufklärung; besonders sind vielfach noch Ergänzungen der den Anträgen beigegebenen Nachweisungen erforderlich. Auf mehrere hundert der eingegangenen einwandfreien Anträge wird die Altersrente noch im Laufe dieses Monats angewiesen werden.

\* [Eine dankenswerthe Neuerung] ist jetzt auf den Strecken des Eisenbahndirectionsbezirks Erfurt zur Einführung gekommen. Wie vielen Passagieren ist es nicht schon vorgekommen, daß sie auf größeren Uebergangsstationen in einen falschen Zug gestiegen sind und eine theure Reise mit vielem Aerger, abgesehen von der Zwecklosigkeit, durch ihr eigenes Verschulden gemacht haben; sie sind in den Zug gestiegen, ohne gefragt zu haben, ob dies auch der richtige ist. Solche Unannehmlichkeiten werden nun wohl vermieden werden, denn an jedem einzelnen Wagen hängt jetzt eine weiße Tafel mit rother Schrift, welche die Zielstation des fraglichen Wagens anzeigt.

\* [Strafporto] bei Benutzung ungiltig gewordener Briefmarken muß jetzt sehr häufig erhoben werden, da trotz aller Bekanntmachungen das correspondirende Publikum immer noch die alten Briefmarken, die mit dem 31. Januar d. J. ihre Gültigkeit verloren haben, vielfach benutzt. Leider müssen die Unschuldigen darunter leiden, denn nicht die Absender, sondern die Empfänger der falsch frankirten Postsendungen müssen, wenn sie nicht die Annahme verweigern, das Strafporto zahlen.

t. Gottesberg, 19. Februar. Um Mehrförderung zu erreichen, sollen in nächster Zeit auf den Gruben der Schlesischen Kohlen- und Coakswerke noch 1000 Bergleute mehr angestellt werden.

h. Görlitz, 19. Februar. Der Kaiser hat nunmehr seine Genehmigung erteilt zur Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl auf dem Ober-Wühlberge in der Nähe des Blockhauses. — Vor der Strafkammer erschien heute der Landwirth Jöbner aus Rohlfurt unter der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransports. Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht zum Sonntag den 16. November vorigen Jahres erfolgte auf dem Fahrdramm der Falkenberg-Rohlfurter Eisenbahn ein Zusammenstoß des Zuges Nr. 655 mit dem Fuhrwerk des Angeklagten, welches mit Hafer beladen war und vom Angeklagten geleitet wurde. Der Wagen wurde in tausend Stücke zertrümmert und beide Pferde so zu gerichtet, daß das eine sofort todt war, das andere am nächsten Morgen an der Unglücksstelle vom Gendarm getödtet wurde, weil es mit zermalnten Gliedern hilflos dalag. Die Unglücksstelle liegt 100 Meter von einem Bahnübergange entfernt, sodaß anzunehmen ist, daß das Fuhrwerk statt geradeaus über den Bahndamm zu fahren, auf den Bahndamm eingebogen und auf demselben fortgefahren ist. Wie durch ein Wunder ist Angeklagter gerettet worden. Er weiß nicht, wie er mit dem Fuhrwerk an die Unglücksstelle gekommen ist. Er habe das Getreide aus Langenau geholt, wo er gegen 10 Uhr weggefahren ist. Die Zügel hatte er an der Wagenrunge befestigt und nun liefen die Pferde führerlos weiter, während sich Angeklagter einem süßen Schläfchen hingab. Durch den Anprall mit dem Zuge wurde er vom Wagen zur Seite geschleudert und darüber erwachte er, so daß er thatsächlich wie durch ein Wunder gerettet wurde. Der Eisenbahnzug wurde nicht beschädigt, da die Lokomotive beim Anprall gerade die Weichtheile eines Pferdes traf, so daß der Widerstand ein gemäßigter war. Die Verhandlung kam noch nicht zum Abschluß, da von Seiten des Verteidigers gegen die Verlesung des richterlichen Protokolls über die Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle Einspruch erhoben wurde. Um fest



zustellen, ob das Protokoll theilweise vom bei der Befichtigung anwesenden Beamten der Staatsanwaltschaft diktiert worden sei, wurde die Verhandlung vertagt.

β. Liegnitz, 19. Februar. Vor einigen Tagen trat ein junger Mann in den Laden eines hiesigen Specereihändlers und forderte im Auftrage seines Meisters, eines in der Nähe wohnenden Bäckermeisters, 50 Pfund Farin. Der Kaufmann übergab nichts Böses ahnend dem Boten das Gewünschte, zumal der genannte Bäckermeister schon früher einmal, wenn auch nur eine Kleinigkeit andere Waaren aus seinem Geschäft bezogen hatte. Da die Zahlung, wie versprochen, nicht am nächsten Tage erfolgte, schickte der Kaufmann eine Rechnung und stellte sich in Folge dessen heraus, daß man einem Betrüger in die Hände gefallen war. — Ein Schüler brachte aus Unvorsichtigkeit beim Schreiben Tinte aus der Feder an seine aufgesprungenen Lippen und nach kaum einer Stunde schwellen dieselben gewaltig an. Die Geschwulst vergrößerte sich derart, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, konnte jedoch weitere Gefahr beseitigen.

○ Schweidnitz, 17. Februar. Der jetzt zur Ausgabe gelangte städtische Verwaltungsbericht für 1889/90 weist einen Ueberschuß von 24 935,33 Mk. auf, der besonders auf vermehrte Einnahmen aus den städtischen Forsten in Folge der höheren Holzpreise zurückzuführen ist.

s. Grünberg, 19. Februar. An dritten Weihnachtsfeiertage kam es, wie seiner Zeit berichtet wurde, bei einem Tanzergnügen im Schützenhause zu einem argen Exceß. Ohne jede äußerliche Ursache wurde der zufällig anwesende, auf Urlaub befindliche Unteroffizier Fritz Steffen vom Oberschlesischen Infanterie-Regiment No. 22 aus Gleiwitz angegriffen und mit einem Messer schwer verletzt. Der Stich war mit solcher Gewalt gegen den Kopf des Unteroffiziers geführt worden, daß das linke Ohr vollständig durchschnitten und die Uniform bis auf die Brust aufgeschlitzt wurde. Dieser gefährliche Messerheld hat nun seine gerechte Strafe empfangen. Die Strafkammer hat ihn zu 10 Monaten Gefängniß und Freigabe aller Waffen verurtheilt.

+ Sprottau, 19. Februar. Zur Feier des 75jährigen Jubiläums des Feld-Artillerie-Regiments von Bobbiel. (Niederschles.) Nr. 5, welches Ende dieses Monats stattfindet, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung den hier garnisonirenden sechs Batterien eine Ehrenspende von 600 Mark zur beliebigen Verwendung.

\* Reichenstein, 19. Februar. In Maifriedorf kam es am Fastnachts-Dienstage zu einer ziemlich bedenklichen Ausschreitung. Mehrere junge Männer gerietzen bei der Tanzmusik im Saale des Gastwirths R. in Streit und setzten denselben dann auf der Straße fort. Leider wurde dabei von einem der Excedenten, einem jungen Manne aus Patzschau, als Vertheidigungsmittel ein sechs mal scharf geladener Revolver benutzt und ein Gegnerpartner, der Jenem die Waffe entreißen wollte, die Hand durchschossen.

b. Sagan, 19. Februar. Der pensionirte Hauptlehrer und Chorrector Herr Furcht beging am Dienstag mit seiner Gattin unter Antheilnahme weiter Kreise die Feier der Goldenen Hochzeit. — Zur Feier des 75jährigen Jubiläums des hiesigen Regiments, welches Anfang März stattfindet, bewilligten die städtischen Behörden eine Ehrengabe von 300 Mark.

\* Glogau, 19. Februar. Um die erledigte Stelle des dritten Geistlichen an der evangelischen Kirche sind nicht weniger als 60 Bewerbungen eingegangen. Von den Bewerbern sind sechs zur Abhaltung von Probepredigten eingeladen worden.

\* Rosel, 19. Februar. Ein Schuhmachermeister in Polnisch-Neukirch, der am 8. Oktober 1889 seine Hochzeit feierte, erhielt dieser Tage folgenden Brief: „Gehrter Herr H.! Wie Ihnen bekannt, habe ich bei Ihrer Hochzeit, trotzdem ich dringende Arbeit hatte, auf Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Aufforderung den Vorredner gespielt, und meine Rede hat Sie so tief ergriffen, daß Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin Thränen aus den Augen kamen. Für diese so ergreifende Rede liquidire ich 4 Mk., was Ihnen hoffentlich nicht zu viel sein wird. Ebenso liquidire ich für Leihung meiner Patentstühle und Tische zur Hochzeit 1 Mk. Ich ersuche Sie freund-

stören zu lassen. Da die Fenster der Kirche nicht geöffnet werden konnten, der Vogel aber an der Staffierung der Altäre, sowie an den Orgelpfeifen Schaden anrichtete, blieb nichts übrig, als denselben zu erschießen, was auch nach eingeholter Erlaubniß geschah.

\* Ratibor, 18. Februar. Welche Unzuträglichkeiten aus dem mangelhaften Aufleben der Marken auf den Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung erwachsen können, ergiebt sich aus folgendem Falle: Ein Kutscher in Rattowitz, der seit einer Reihe von Jahren bei einem Fuhrwerksbesitzer in Diensten gestanden, reichte, weil er das 71. Lebensjahr erreicht, den Antrag auf Altersrente bei der Polizeibehörde ein. Es geschah das in der zweiten Woche des laufenden Jahres, deshalb waren auf der Quittungskarte zwei Beitragsmarken aufgeklebt. Bald darauf ging der Kutscher zu seinem Schwiegersohn nach Burowitz, um sich zu erholen. Wie groß war sein Erstaunen, als ihm durch den dortigen Amtsvorstand die Quittungskarte ohne Marken wieder zugestellt wurde. Die Marken, welche durch einen mit Tinte gezogenen Strich kassirt waren, hatten nicht festgeklebt.

\* [Schöffengerichtssitzung vom 20. Februar.] Der Kesselbeizer Ernst Scholz aus Hirschberg sollte in der Nacht vom 28. zum 29. Januar d. J. zwischen 11—2 Uhr ruhestörenden Lärm vor seiner Wohnung in den Sechsstädten verübt haben; er erhielt deshalb ein Strafmandat von der hiesigen Polizeibehörde in Höhe von 3 Mk. In Folge seines Widerspruchs wurde heute constatirt, daß sich der betreffende Bezirks-Nachwächter sehr geirrt hat und der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen. — Der obdach- und arbeitslose Arbeiter Carl Trütschler aus Sonnenw. lde, Kreis Luckau, welcher schon 21 mal wegen Bettelns, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung vorbestraft ist, besuchte am 30. Januar eine hiesige Destillation. Nachdem er längere Zeit darinnen verweilt, schloß derselbe ein und wurde in Folge längerer Verweilens aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Da dies nicht geschah, wurde der Angeklagte auf eine unsanfte Weise von dem Haushalter entfernt. Die Nacht folgte auf dem Fuße; denn den mitgebrachten Knüttel benützte der Angeklagte, um die Glasscheibe des Schaufensters, im Werthe von 20 Mk., sofort zu zertrümmern. Eine viermonatliche Gefängnißstrafe wurde ihm auferlegt.

Der Techniker Schylla war im Laufe des vorigen Sommers in Warmbrunn beschäftigt und wird angeschuldigt, von einem dortigen Müller sich unter falschen Vorspiegelungen 20 Mark erschwindelt zu haben. Außerdem ruht noch der

Er drückte ihr sanft die Augen zu, heiß und unaufhaltsam flossen seine Thränen in das stille blasse Gesicht der todtten Frau.

Ueber dem Garten breitete sich das Dunkel der Nacht. Der Vogel hatte sein Lied beendet, er hob seine Schwingen und flog über das Meer. Und in den Wipfeln der Palmen flüsterte und raunte es wie leiser Kirchengesang.

Spiridia war seit einer Woche begraben, unter den Pinien und Palmen Mentone's, wie sie es gewünscht hatte. Eine Rosenhecke umschloß ihre Gruft, und Rosen in reichlicher Fülle waren darüber verstreut. Auch das schwarze Eisenkreuz, das ihren Namen trug, war mit Rosen umkränzt und die goldenen Sonnenlichter huschten darüber hin und her und küßten den duftenden Rosenhügel.

Gräfin Antonia, durch Unpäßlichkeit verhindert, früher zu reisen, war gerade zur rechten Zeit nach Mentone gekommen, um der Beerdigung ihrer Tochter beizuwohnen. Sie hatte ihr einziges Kind verloren, sie hatte es ansehen müssen, daß man ihr das Liebste auf den Kirchhof trug, ach, sie war untörllich. Aber sie litt schweigend und ohne Klagen, sie schloß ihren Schmerz in ihr tiefstes Herz, wie das stets ihre Gewohnheit war.

Sie wußte nichts davon, daß Roman eine so überaus unglückliche Ehe mit Spiridia geführt hatte, sie konnte es nicht wissen, da Beide sich niemals bei ihr darüber beklagt hatten. Auch Frau Casimira hatte ihre triftigen Gründe gehabt, zu schweigen. Denn obgleich ihr mitunter das Zusammenleben mit den so wenig harmonirenden Kindern unerträglich war, so wußte sie sich doch immer mit den mannigfaltigen Vorzügen und Genüssen, welche der Reichthum ihr jetzt bieten konnte, zu entschädigen und zu trösten.

Nun war Spiridia todt, nun war Alles vorüber, sie starb verständig. Wer hätte es gewagt, jetzt noch den Schleier von der Vergangenheit zu ziehen und das bekümmerte Mutterherz mit noch größerem Schmerz zu kränken.

Der Tag der Abreise war bestimmt. Roman besuchte noch einmal die letzte Ruhestätte seiner Frau, um Abschied zu nehmen. Er stand lange regungslos davor und begrub sein Gesicht in

machen? Ach glütige Jungfrau Maria, ach Christus, wie soll ich Euch danken! Weißt Du, Roman, wenn Du mich ganz verstoßen hättest, so wäre ich sicher in geistige Nacht versunken. Doch Du bist mein guter Engel, Du rettetest mich. Und meine vielen Fehler vergiebst Du, nicht wahr? ich habe sie längst bitter bereut. Und später, wenn Alles vorüber ist, dann denkst Du nicht mehr mit Groll an mich. Nicht wahr, mein guter geliebter Mann?"

Roman blieb stumm. Tief erschüttert schloß er das zitternde, schluchzende Weib in seine Arme und küßte ihren blassen Mund. In diesem ersten zärtlichen und aus warmen Herzen kommenden Russe verhauchte ihm jedes Wort.

Spiridia ließ ermattet ihr Haupt auf die Brust sinken, ihre Wangen rötheten sich höher und in den müden Augen leuchtete ein heller Strahl von Glückseligkeit. Aber auch sie sprach kein Wort.

Dann trat auch Frau Casimira herein, halb bange, halb neugierig. Ihr erster Blick fiel auf das versöhnte Paar. Spiridia ruhte sanft in Romans Arm, Beide Hände waren innig geschlossen.

Das Gesicht der alten Dame verklärte sich. Endlich war Alles gut und recht, endlich hatten sich ihre Herzen gefunden. Gott sei gepriesen, nun brach ein neues Leben an, nun konnte sie auch ganz ohne Gewissensbisse nach Rom reisen, nun durfte sie sich mit Lust am Carneval ergötzen, denn Roman war da und wachte mit Zärtlichkeit über seine arme, kranke Frau.

Am nächsten Tage war das junge Ehepaar allein, Frau v. Bielinska war abgereist.

Roman pflegte Spiridia mit unermüdlicher Sorgfalt, er hatte unzählige kleine Aufmerksamkeiten für sie, welche sie mit Rührung und Dankbarkeit entgegennahm. Alle ihre Wünsche waren ihm Befehl, er trug sie buchstäblich auf Händen und verließ sie keine Stunde, weder bei Tag noch bei Nacht. Sein krankes Weib schien ihm das Kostbarste, was die Welt besaß, sein Heiligthum.

Doch Spiridia wurde mit jedem Tage schwächer und elender, aber sie grämte sich nicht mehr. Sie sah dem Ende mit Er-



sonst hätte die Sache keinen Zweck, keine Reklamation erheben und muß zu dieser Steuer noch einen Strafzuschlag von 25 Procent zahlen. Es wird also die Selbsteinschätzung wohl vorzuziehen sein; freilich werden Viele diese Vorschriften etwas hart finden, indessen waren Dinge, wie die Bochumer Steuerkandalosa auch nicht hübsch. Damit wird es nun für immer aus sein.

— Der Erzherzog Franz Ferdinand ist aus Rußland nach Pest zurückgekehrt. Die Regierungsorgane konstatiren mit Genugthuung, daß die Reise einen sehr befriedigenden Erfolg gehabt und wesentlich zur Stärkung der guten Beziehungen zwischen Wien und Petersburg beigetragen habe. — Der deutsche Kaiser wird den diesjährigen österreichischen Manövern in Steiermark beiwohnen.

— Prinz Balduin von Flandern — erschossen! Ueber den plötzlichen Tod des belgischen Thronerben laufen jetzt sensationelle Gerüchte in so bestimmter Form um, daß wir dieselben wenigstens erwähnen wollen. Der Prinz hat danach ein Liebesverhältniß mit einer ebenso schönen, wie leichtsinnigen Brüsseler Sängerin gehabt, von der er nicht zu trennen war, trotzdem das Dämchen noch einen anderen Liebhaber hatte. Der Letztere, welcher die Sängerin unterhielt, überraschte das Paar und traf den Prinzen mit einer Revolverkugel. Die Wunde war nicht schwer, dann aber rief sie eine innere Verblutung hervor, welcher der Prinz erlag.

— Die Regierung von Chile scheint in dem Kampfe gegen die Aufständischen unterliegen zu sollen. Nachdem ihre Truppen schon wiederholt Schlappen davongetragen hatten, sind sie jetzt bei Zauque in einem ersten Gefecht geschlagen. Die Revolutionspartei rüstet sich jetzt zum Angriff auf Valparaiso.

— **Deutscher Reichstag.** Die zweite Berathung des Arbeitereschutzes wird bei § 105 i fortgesetzt am Donnerstag. Derselbe bestimmt, daß das Verbot der Sonntagsarbeit auf das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Musik-Aufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten, sowie auf das Verkehrsgewerbe keine Anwendung findet. Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden in diesen Gewerben ihre Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht. Dazu bean-

\* [Der landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Delonomierath Vängner-Allemin, im Vereinslokal „Drei Berge“ eine Sitzung ab, in der zunächst die Be r ü h r u n g eines neu aufgenommenen Mitgliedes erfolgte. — Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins zu Freystadt ersucht um Mittheilung über die Erfahrungen welche bei der Beitragsleistung zur Alters- und Invalidenversicherung in hiesigen industriellen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Betrieben gemacht wurden. Die Versammlung tritt in eine Erörterung der gestellten Fragen nicht ein, sondern beauftragt den Herrn Vorsitzenden mit der Beantwortung derselben. — Herr Kaufmann Wille hält alsdann einen Vortrag über Rauchverbrennung und Kohlenersparniß im Haushalt. Redner wies auf die Uebelstände hin, welche durch den Kohlenrauch nicht nur in großen, sondern auch in kleineren Städten hervorgerufen werden und erläuterte unter den bisher bekannt gewordenen Vorrichtungen, eine rationelle Verbrennung herbeizuführen und die Dunstbildung zu vermindern, das Verfahren des Ingenieur Klose zu Berlin. Dasselbe besteht darin, daß hinten im Ofen Chamottesteine angebracht werden, dort wo die Gase abziehen, und zwar so eng, daß der Rauch keinen anderen Abgang findet, als durch die Schlitzte der Steine. Durch diese Vorrichtung wird eine vollständige Verbrennung des Feuerungsmaterials herbeigeführt, mithin nicht nur die Dunstbildung vermindert, sondern auch eine Ersparniß am Feuerungsmaterial und eine größere Hitze erzeugt. In Verbindung mit dieser Einrichtung wird eine Abtreibung geschaffen, welche im Zimmer vorhandene schlechte Luft absorbiert. Die verschiedenen guten Eigenschaften der Anlage sind also sehr wichtig. Die Einrichtung kann ohne große Störungen in gewöhnlichen Kachelöfen und Heizöfen angebracht werden, bei großen Heizvorrichtungen ist natürlich umfangreicherer Steinmaterial erforderlich. Die Anlage, deren Einrichtung mit sämmtlichem Material nur etwa 16 Mark kostet, findet, da die Vortheile ins Auge fallend, allgemeinen Beifall und Anwendung. — Herr Lieutenant Arndt-Lomnitz berichtet über von ihm gemachte Erfahrungen bei Conservirung der Futtermittel insbesondere des Heues durch die Presse. Dieselben sind so günstig, daß Redner das Verfahren als Nothbehelf Gras namentlich Grummet bei anhaltendem regnerischem Wetter zum Trocknen zu bringen, beibehalten wird in der Ueberzeugung, daß eine große Zersparniß damit verbunden ist. Von der Güte des durch das Pressverfahren gewonnenen trockenen Futterungsmaterials konnten sich die Anwesenden durch den Augenschein überzeugen. — In einer Besprechung über Conservirung der Wurzelfrüchte wurde das sog. neue Einmahlungssystem als gefährlich und als bestes und einzig richtiges Verfahren die Stroheindeckung bezeichnet. In der nächsten am 19. März stattfindenden Sitzung wird u. A. ein thierärztlicher Vortrag gehalten werden.

\* [Sinfonie-Concert.] Auch das dritte Sinfonieconcert unserer durch hiesige Musiker verstärkten Jägerkapelle bot den Interessanten und Anregenden viel und konnte man dem Programm von vornehmer Abwechslung und Mannigfaltigkeit nachrühmen. Die erste Nummer des Programms brachte uns Haydn's sog. Militair-Sinfonie in G-dur. Haydn, der Altmeister der klassischen Epoche der Tonkunst, der Vater des musikalischen Humors, der Schöpfer der heutigen Sinfonie und Sonate, soll nach Wagner 118 Sinfonien geschrieben haben.

\* [Zahnradbahn Warmbrunn-Schneekoppe.] Das Resultat der am Dienstag in Breslau stattgehabten Versammlung von Interessenten des Bahnbaues Warmbrunn-Seidorf-Arnsdorf-Krummhübel und anschließend eine Zahnradbahn über das Gehänge zur Riesenbaude und Schneekoppe läßt die Realisirung des Projectes bald erwarten. Andererseits wird der Versuch beabsichtigt, mittelst Wasserkraft der Gommiz eine Zahnradbahn über das Gehänge als elektrische Bahn zu bauen.

\* [Altersrenten.] Bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt für die Provinz Schlesien sind bisher schon weit über 5000 Anträge auf Gewährung der Altersrente eingegangen. Die große Mehrzahl derselben bedarf vor ihrer Erledigung noch näherer Aufklärung; besonders sind vielfach noch Ergänzungen der den Anträgen beigegebenen Nachweisungen erforderlich. Auf mehrere hundert der eingegangenen einwandfreien Anträge wird die Altersrente noch im Laufe dieses Monats angewiesen werden.

\* [Eine dankenswerthe Neuerung] ist jetzt auf den Strecken des Eisenbahndirektionsbezirks Erfurt zur Einführung gekommen. Wie vielen Passagieren ist es nicht schon vorgekommen, daß sie auf größeren Uebergangestationen in einen falschen Zug gestiegen sind und eine theure Reise mit vielem Aerger, abgesehen von der Zwecklosigkeit, durch ihr eigenes Verschulden gemacht haben; sie sind in den Zug gestiegen, ohne gefragt zu haben, ob dies auch der richtige ist. Solche Unannehmlichkeiten werden nun wohl vermieden werden, denn an jedem einzelnen Wagen hängt jetzt eine weiße Tafel mit rother Schrift, welche die Zielstation des fraglichen Wagens angiebt.

\* [Strafporto] bei Benutzung ungiltig gewordenen Briefmarken muß jetzt sehr häufig erhoben werden, da trotz aller Bekanntmachungen das korrespondirende Publikum immer noch die alten Briefmarken, die mit dem 31. Januar d. J. ihre Gültigkeit verloren haben, vielfach benutzt. Leider müssen die Unschuldigen darunter leiden, denn nicht die Absender, sondern die Empfänger der falsch frankirten Postsendungen müssen, wenn sie nicht die Annahme verweigern das Strafporto zahlen.

gebung entgegen; Gott hatte ihr den letzten Wunsch erfüllt: Sie hatte sich mit ihrem Gatten versöhnt, sie hatte seine Freundschaft gewonnen und durfte noch eine Zeit lang unaussprechlich glücklich sein. Nun wollte sie ruhig sterben.

So vergingen mehrere Wochen. Das Wetter war herrlich, die Natur prunkte in unbeschreiblicher Lieblichkeit. Der kleine Ortort schwamm in einer wahren Fluth von Licht und Glanz und durch die warme Luft zog ein süßer Duft von Blumen und Früchten. Und ein Tag schien immer köstlicher als der andere, der blaue Himmel wölbte sich wolkenlos über der paradiesischen Landschaft, das blaue Meer leuchtete in der Sonne, wie mit Millionen funkelnder Brillanten überstreut und weiße Segel glitten langsam über die glänzende Fläche und noch weißere Möven schwebten darüber hin und badeten sich im goldenen Sonnenschein.

Roman hatte Spiridia in den Garten getragen, an den freundlichsten Platz. Dort stand eine große Cyresse und darunter eine Rasenbank. Er bereitete ihr aus Kissen und Decken ein bequemes Ruhelager und bettete sie sorglich darauf, da sie schon zu schwach war, um aufrecht zu sitzen. Die Krankheit hatte sich sehr rasch weiter entwickelt, es gab keine Hoffnung auf Genesung mehr — die arme Frau war rettungslos dem Tode verfallen.

Roman setzte sich zu ihr und sie schmiegte sich sanft an ihn. Ihre großen, schon halb umflorten Augen schweiften langsam über die schöne Landschaft hin, die vor ihnen ausgebreitet lag. Der erste rosige Abendstern färbte dieselbe mit Purpur und Gold und purpurne Wölkchen schwammen am Himmel. Alles rings umher war herrlich und groß, erhaben und schön. Von der Kirche der Madonna della Sedia tönte das Ave-Maria-Läuten herüber, und oben im Wipfel des Baumes sang ein Vogel sein Abendlied. Der Tag war zu: Rüste gegangen.

Spiridia's halb verschleierter Blick schweifte hin und her, er folgte den Wolken und dann wieder den auf und nieder gleitenden Fischerbarken auf der blauen Meeresfluth, er ruhte eine Weile auf den hohen Bergen, auf den Palmen- und Olivenwäldern, und hastete dann auf der freundlichen Stadt

mit den bunten Häusern und rothen Dächern. Und in ihrer Seele fing es leise zu klingen an, eine Sehnsucht nach dem Leben, nach Jugendfreude, Liebe und Lust erfaßte sie plötzlich — zum letzten Male. Sie richtete sich empor, ihre Augen leuchteten auf.

„Roman, sieh die herrliche Welt,“ sagte sie. „Dort das Meer und die schneeigen Ruppen der Alpen. Ach sieh, wie schön! Und rings um uns her die Palmen und Rosen. Wie das duftet und grüßt und winkt! Und in dieser herrlichen Welt, so nahe mir, bist Du, mein Freund, mein Licht, mein Stern! — Wie wunderschön ist doch das Ende für mich!“

Sie stützte ihre Hand auf seine Schulter und neigte sich zu ihm. „Roman,“ flüsterte sie. „Roman, ich fühle, daß ich sterbe — sterben muß. Versprich mir, daß ich hier ruhen darf, unter den Rosen und Palmen Montone's, wo ich Frieden fand.“

Ihn übermannte der Schmerz, er warf sich auf seinen Sitz zurück und seufzte laut. Endlich sagte er: „Spiridia, mein armes, armes Weib, ich verspreche es Dir!“

Sie nickte befriedigt, dann sah sie ihn lange und unverwandt an, als wollte sie sein Bild mitnehmen in eine andere, schönere Welt. Plötzlich erbleichte sie, ihr Athem stockte, die müden Augen schlossen sich.

Roman sprang erschrocken auf, kniete nieder und umfaßte mit beiden Armen die fast leblose Gestalt, er weinte und schluchzte vor Angst und vor Schmerz.

„Weine nicht, weine nicht,“ hauchte sie ängstlich. „Wenn es doch sein muß, ist es besser, Du trauerst nicht so sehr. — Ach Roman, in Deinen Armen stirbt es sich so schön!“

Ein Lächeln seliger Befriedigung verklärte ihr wachsbleiches Gesicht. Sie öffnete noch einmal die Augen, ihr letzter halb gebrochener Blick gehörte dem geliebten Manne an.

„Roman, mein Freund,“ flüsterte sie fast unhörbar, „es wird dunkel, ich sehe Dich nicht mehr, Roman!“ — Ihre Stimme erlosch mit seinem Namen. Dann stand ihr Athem still. Sie war sanft und friedlich entschlummert, ohne Kampf und ohne Ringen. Das Sterben war ihr zur Erlösung geworden.



zustellen, ob das Protokoll theilweise vom bei der Befichtigung anwesenden Beamten der Staatsanwaltschaft diktiert worden sei, wurde die Verhandlung vertagt.

**β. Liegnitz, 19. Februar.** Vor einigen Tagen trat ein junger Mann in den Laden eines hiesigen Specereihändlers und forderte im Auftrage seines Meisters, eines in der Nähe wohnenden Bäckermeisters, 50 Pfund Farin. Der Kaufmann übergab nichts Böses ahnend dem Boten das Gewünschte, zumal der genannte Bäckermeister schon früher einmal, wenn auch nur eine Kleinigkeit andere Waaren aus seinem Geschäft bezogen hatte. Da die Zahlung, wie versprochen, nicht am nächsten Tage erfolgte, schickte der Kaufmann eine Rechnung und stellte sich in Folge dessen heraus, daß man einem Betrüger in die Hände gefallen war. — Ein Schüler brachte aus Unvorsichtigkeit beim Schreiben Tinte aus der Feder an seine aufgesprungenen Lippen und nach kaum einer Stunde schwellen dieselben gewaltig an. Die Geschwulst vergrößerte sich derart, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, konnte jedoch weitere Gefahr beseitigen.

**○ Schweidnitz, 17. Februar.** Der jetzt zur Ausgabe gelangte städtische Verwaltungsbericht für 1889/90 weist einen Ueberschuß von 24.935,33 Mk. auf, der besonders auf vermehrte Einnahmen aus den städtischen Forsten in Folge der höheren Holzpreise zurückzuführen ist.

**s. Grünberg, 19. Februar.** An dritten Weihnachtstages kam es, wie seiner Zeit berichtet wurde, bei einem Tanzergnügen im Schützenhause zu einem argen Exceß. Ohne jede äußerliche Ursache wurde der zufällig anwesende, auf Urlaub befindliche Unteroffizier Fritz Steffen vom Oberschlesischen Infanterie-Regiment No. 22 aus Gleiwitz angegriffen und mit einem Messer schwer verletzt. Der Stich war mit solcher Gewalt gegen den Kopf des Unteroffiziers geführt worden, daß das linke Ohr vollständig durchgeschnitten und die Uniform bis auf die Brust durchgeschlagen wurde. Dieser gefährliche Messerhieb hat nun seine gerechte Strafe empfangen. Die Strafkammer hat ihn zu 10 Monaten Gefängnis und Tragung aller Kosten verurtheilt.

**† Breslau, 18. Februar.** Vor der zweiten Strafkammer wurde am Montag gegen den aus dem Schloßfreiheitsloiterie-Proceß bekannten Kaufmann Moritz Kirstein verhandelt, der der betrügerischen Urkundenfälschung in zwei Fällen angeklagt war. Der Staatsanwalt hielt beide Anklagepunkte für erwiesen, und beantragte gegen Kirstein eine Gesamtstrafe von anderthalb Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust, der Gerichtshof sprach ihn jedoch frei. Als der Verteidiger zu Beginn seiner Rede sich ausführlicher über den Polizeicommissarius Stein als den Urheber der Strafanzeigen auslassen wollte, wurden ihm durch den Vorsitzenden die weiteren Ausführungen nach dieser Richtung untersagt, und auf Verlangen des Verteidigers bestätigte dies auch der Gerichtshof durch besonderen Beschluß. Nach Verkündung des Urtheils erschallten aus dem Publikum, das inzwischen den Zuschauerraum dicht gefüllt hatte, laute Bravorufe, was der Vorsitzende sofort energisch rügte mit dem Bemerkten: „Das fehlt noch, in preussischen Gerichtshöfen derartiger Unfug einzuführen!“ — Als erneute Mahnung für Hausbesitzer sei Folgendes mitgetheilt: Montag Nachmittag stürzten von einem Hause in der Zollstraße große Massen Eis auf den Bürgersteig. Eine gerade vorübergehende Dame wurde zwar nur von einzelnen kleinen Eistücken verletzt, fiel aber vor Schreck zu Boden. Wunderbarer Weise waren die fukidien Eischichten zu beiden Seiten der Dame niedergefallen.

**\* Sorau, 19. Februar.** Montag früh entgleisten auf Bahnhof Liebsgen, zwischen hier und Sommerfeld, zwei beladene Wagen des von Breslau kommenden die Station passierenden Güterzuges. Der entstandene Schaden dürfte wohl ein beträchtlicher sein, da der aus Eisen bestehende Inhalt des einen Wagens zum Theil unbrauchbar geworden ist.

**k. Neumarkt, 19. Februar.** Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, den landwirthschaftlichen Arbeitgebern des Kreises anzuempfehlen, ihr Gefinde bezw. ihre Arbeiter ausnahmslos den auf sie entfallenden Beitrag für die Invaliditäts- und Altersversicherung aus eigenen Mitteln zahlen zu lassen.

**+ Sprottau, 19. Februar.** Zur Feier des 75jährigen Jubiläums des Feld-Artillerie-Regiments von Poddieleski (Niederschles.) Nr. 5, welches Ende dieses Monats stattfindet, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung den hier garnisonirenden sechs Batterien eine Ehrenspende von 600 Mark zur beliebigen Verwendung.

**\* Reichenstein, 19. Februar.** In Maisritzdorf kam es am Fastnachts-Dienstage zu einer ziemlich bedenklichen Ausschreitung. Mehrere junge Männer geriethen bei der Tanzmusik im Saale des Gastwirths R. in Streit und setzten denselben dann auf der Straße fort. Leider wurde dabei von einem der Excedenten, einem jungen Manne aus Patschkau, als Vertheidigungsmittel ein sechsmal scharf geladener Revolver benutzt und ein Gegnerpartner, der Jenem die Waffe entreißen wollte, die Hand durchschossen.

**b. Sagan, 19. Februar.** Der pensionirte Hauptlehrer und Chorrector Herr Fische beging am Dienstag mit seiner Gattin unter Antheilnahme weiter Kreise die Feier der Goldenen Hochzeit. — Zur Feier des 75jährigen Jubiläums des hiesigen Regiments, welches Anfang März stattfindet, bewilligten die städtischen Behörden eine Ehrengabe von 300 Mark.

**\* Glogau, 19. Februar.** Um die erledigte Stelle des dritten Geistlichen an der evangelischen Kirche sind nicht weniger als 60 Bewerbungen eingegangen. Von den Bewerbern sind sechs zur Abhaltung von Probepredigten eingeladen worden.

**\* Kosel, 19. Februar.** Ein Schuhmachermeister in Polnisch-Kenfirch, der am 8. October 1889 seine Hochzeit feierte, erhielt dieser Tage folgenden Brief: „Geehrter Herr H.! Wie Ihnen bekannt, habe ich bei Ihrer Hochzeit, trotzdem ich dringende Arbeit hatte, auf Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Aufforderung den Vorredner gespielt, und meine Rede hat Sie so tief ergriffen, daß Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin Thränen aus den Augen kamen. Für diese so ergreifende Rede liquidire ich 4 Mk., was Ihnen hoffentlich nicht zu viel sein wird. Ebenso liquidire ich für Leihung meiner Patentstühle und Tische zur Hochzeit 1 Mk. Ich ersuche Sie freundlichst wie ergebenst, mir binnen drei Tagen mein Guthaben von 5 Mk. zukommen zu lassen. Den Datum Ihrer für mich unvergeßlichen Hochzeit habe ich vergessen. Ihnen wird dieser wohl noch im Gedächtniß sein. Ihre anerkannte Coulanz zu zahlen, wird den Rechtsweg ausschließen. Leben Sie wohl und seien Sie herzlich gegrüßt von Ihrem alten unvergeßlichen Freunde. R.“

**\* Leobischütz, 17. Februar.** Ein zwölfjähriger Knabe, dessen Eltern auf dem Dominium Soppau arbeiteten, wurde Sonntag mit den erpärten Pfennigen nach Jägerndorf geschickt, um Mehl zu holen. Zwischen Soppau und Bratsch wurde er von zwei Männern angefallen, die das Geld von ihm verlangten. Da es der Knabe nicht gab, suchten sie ihn zu fassen, wobei sie ihm die Kleider vom Leibe rissen. Nach kurzem Widerstande mußte der Knabe erliegen und wurde seiner paar Groschen beraubt. Wie verlautet, sollen die beiden Räuber Zigeuner gewesen sein.

**\* Leobischütz, 19. Februar.** Mit eigener Lebensgefahr hat der Fleischergehilfe Johann Preiß bei dem Feuer in Wanowitz die Auszüglerin J. Scherner, welche bereits bewußtlos auf dem Boden lag, aus dem brennenden Hause gerettet. Auch an der Rettung der Kinder des Maurerpoliers Klehr hat sich Preiß ein ganz besonderes Verdienst erworben.

**\* Myslowitz, 18. Februar.** Auf der Myslowitzgrube hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Infolge eines Pfeilerbruchs wurden sieben Bergleute verschüttet. Vier wurden gestern, einer heute schwerverletzt zu Tage gefördert. Einer derselben ist schon auf dem Transport gestorben. Von den drei noch Vermissten wird angenommen, daß sie gleichfalls todt sind. Minister von Berlepsch ist von dem Unglücksfall benachrichtigt worden.

**d. Neurode, 18. Februar.** Dieser Tage flüchtete sich ein Sperling, von einem Habicht verfolgt, in die Kirche zu Schlegel während des Gottesdienstes. Nach längerem Jagen gelang es dem Räuber, seiner Beute habhaft zu werden. Der Habicht setzte sich auf den oberen Theil des Hochaltars, berupfte den Spatz und verzehrte ihn, ohne sich

stören zu lassen. Da die Fenster der Kirche nicht geöffnet werden konnten, der Vogel aber an der Staffierung der Altäre, sowie an den Orgelpfeifen Schaden anrichtete, blieb nichts übrig, als denselben zu erschießen, was auch nach eingeholter Erlaubniß geschah.

**\* Ratibor, 18. Februar.** Welche Unzuträglichkeiten aus dem mangelhaften Aufleben der Marken auf den Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung erwachsen können, ergibt sich aus folgendem Falle: Ein Kutscher in Rattowitz, der seit einer Reihe von Jahren bei einem Fuhrwerksbesitzer in Diensten gestanden, reichte, weil er das 71. Lebensjahr erreicht, den Antrag auf Altersrente bei der Polizeibehörde ein. Es geschah das in der zweiten Woche des laufenden Jahres, deshalb waren auf der Quittungskarte zwei Beitragsmarken aufgeklebt. Bald darauf ging der Kutscher zu seinem Schwiegersohn nach Burowitz, um sich zu erholen. Wie groß war sein Erstaunen, als ihm durch den dortigen Amtsvorstand die Quittungskarte ohne Marken wieder zugestellt wurde. Die Marken, welche durch einen mit Tinte gezogenen Strich kasirt waren, hatten nicht festgeklebt.

**\* [Schöffengerichtssitzung vom 20. Februar.]** Der Kesselbeizer Ernst Scholz aus Hirschberg sollte in der Nacht vom 28. zum 29. Januar d. J. zwischen 11—2 Uhr ruhestörenden Lärm vor seiner Wohnung in den Sechsstädten verübt haben; er erhielt deshalb ein Strafmandat von der hiesigen Polizeibehörde in Höhe von 3 Mk. In Folge seines Widerspruchs wurde heute konstatirt, daß sich der betreffende Bezirks-Nachtwächter sehr geirrt hat und der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen. — Der obdach- und arbeitslose Arbeiter Carl Trütschler aus Sonnenw. lde, Kreis Ludau, welcher schon 21 mal wegen Bettelns, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung vorbestraft ist, besuchte am 30. Januar eine hiesige Destillation. Nachdem er längere Zeit darinnen verweilt, schloß derselbe ein und wurde in Folge längerer Verweilens aufgefordert, das Local zu verlassen. Da dies nicht geschah, wurde der Angeklagte auf eine unsanfte Weise von dem Haushälter entfernt. Die Rache folgte auf dem Fuße; denn den mitgebrachten Knüttel benützte der Angeklagte, um die Glasscheibe des Schaufensters, im Werthe von 20 Mk., sofort zu zertrümmern. Eine viermonatliche Gefängnißstrafe wurde ihm auferlegt.

Der Techniker Schylla war im Laufe des vorigen Sommers in Warmbrunn beschäftigt und wird angeklagt, von einem dortigen Müller sich unter falschen Vorspiegelungen 20 Mark erschwemelt zu haben. Außerdem ruht noch der Verdacht auf ihm, in einem zweiten Falle am 31. Octbr. v. Js. Betrug und Unterschlagung verübt zu haben. Für den ersten Fall wird der Angeklagte freigesprochen. In dem anderen Falle wird die hiesige Strafkammer später ein Urtheil zu fällen haben. — Wie in der vorigen Sitzung, so wurde auch heute der Diensthoch Muzel als Leichenflehder d. h. wegen Diebstahl bestraft. Auch diesmal hatte der Angeklagte einen Gast, welcher neben ihm in einem hiesigen Gancho auf der Bank schlief, ein Taschennesser gestohlen. 4 Wochen erhielt der Angeklagte vor 8 Tagen, bei. t wurden ihm noch 14 Tage zu seiner Besserung zugegeben.

## Handelsnachrichten.

**Breslau, 19. Februar. (Producten-Markt.)** Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen matter, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei stärkerem Angeb. matt, per 100 Kgr. schles. w. 18.10—19.00—19.60 Mk., gelber 18.00—18.90—19.50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahl. — Roggen nur seine Qualität, veräußert, per 100 Kilogr. 16.10—17.30—17.60 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kgr. 12.60—13.60—14.60—15.60, weiße 15.8—16.60 Mk. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogr. 12.5—12.90—13.40 Mk. — Mais m. angeb., per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schw. zugef., per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mark. — Wicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Wend., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen mehr angeb., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein gut bef. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 10) Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinsaat 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrübsen 21.00—22.00—23.50. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernfuchen bebaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach angeboten, rother ohne Wend., 36—47—60.00 Mk., weißer mehr beachtet, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenklee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 21 bis 23—28 Mk. — Feu per 50 Kilogramm 2.3—2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.



## Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Gansré** bis zur hocheleganten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigsten Preisen. Reizende **Kinderkleider** in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundschaft in ordentlichster Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Verfertigung. Um gütige Beachtung bittet

**Otto Kopbauer,**

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft  
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

## Eisenconstruction für Bauten.

**Complete Stalleinrichtungen** für Pferde, Rindvieh und Schweinefalle, sowie für alle andern Gebäude führen wir als Specialität seit 1866 auf's billigste und solideste aus Zeichnungen, statistische Rechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem empfehlen wir:

**Genietete Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form. **Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.**

**I-Träger, Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, **feuerfesten Guss** zu Feuerungsanlagen, **Bau-Maschinen-Stahl- und Hartguss.** **Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.**

**Gebrüder Glöckner.**

Telegramm-Adresse: Glücksscolle Berlin.

## Kgl. Preuss. 184. Klassenlotterie

**Hauptgewinn 600000 Mk.**

**Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.**

Anteill. Loose:  $\frac{1}{2}$  26,  $\frac{1}{4}$  13,  $\frac{1}{8}$  6,50,  $\frac{1}{16}$  3,50,  $\frac{1}{32}$  1,75,  $\frac{1}{64}$  1 Mk.  
Anteill. Vollloose, 1  $\frac{1}{2}$  104,  $\frac{1}{4}$  52,  $\frac{1}{8}$  26,  $\frac{1}{16}$  13,  $\frac{1}{32}$  7,  $\frac{1}{64}$  3,50 Mk.  
gültig 1.—4. Klasse:  
Ferner meine beliebigen Glückslosse, fortw.:  $\frac{10}{4}$  130,  $\frac{10}{8}$  65,  $\frac{10}{16}$  34,  $\frac{10}{32}$  17,  $\frac{10}{64}$  9 Mk.  
Porto 10 Pf., einschieben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mk. empfiehlt

**N. Meyer's Glücksscollekte, Berlin O., Grüner Weg 40.**

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

## Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen **Geschäfts- und Umgangssprache.** Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht**

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 10 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlg.

## Pianinos

neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fre. zur Probe d. Fabr. **J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.** Theilzahl gest. Preisl. gratis.

## 1800 Mark

können am 1. April d. J. gegen  $4\frac{1}{2}\%$  zur ersten Stelle verliehen werden. Wo? ist in der Expedition der „Post“ zu erfragen.

Sieben erschien:

## „Allerlei Lustiges“

in Bild und Wort v. **R. Jocosus.**

Erstes, zweites und drittes Bändchen. Berlin 1890. **Julius Weinberg's Verlag.** Reich illustriert. Preis der Bändchen nur 50 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, gegen Einsendung von 50 Pfg. per Bändchen in Briefmarken durch

**Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.**

## Pianinos,

solid und gut gebaut, empfehle unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen **Reparaturen und Stimmen** wird gut und schnell ausgeführt.

**A. P. Wittig, Instrumentenbauer.**

## Schönheit ist eine Zierde

Man verlange Prehn's **andmandelkleie.**

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Rötthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Böhl. à 60 Pf. und 1 Mk. bei Victor Müller, H. O. Marquardt, Ernst Wecker.

## Rechnungen

Liefert schnell und billig die

**Buchdruckerei von J. Böheim.**

## Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

**10 komplett bespannte Equipagen**

darunter zwei vierspännige und

**150 Reit- und Wagenpferde.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

**Carl Heintze**

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschirphaeton	„ 4 „
1 Landauer	„ 2 „
1 Halbwagen	„ 2 „
1 Brougham	„ 1 „
1 Halbwagen	„ 1 „
1 Herrenphaeton	„ 1 „
1 Americain	„ 1 „
1 Dogcart	„ 1 „
1 Parkwagen	„ 2 „

fern:  
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.  
121 Reit- und Wagenpferde.  
30 complete englische Reitsättel.  
30 vollständige Zaumzeuge.  
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheib-  
gewehre, wollene Pferde-  
decken, Ledersachen etc.  
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-  
medaillen.  
1700 silberne hippologische Münzen.

Im Forstrevier **Brücken-  
berg** sind **Giftbrocken** zur  
Vertilgung des **Raubzeuges**  
ausgelegt.

Giersdorf, den 18. Februar 1891.

**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche  
Oberförsterei  
Giersdorf.**

Eine bedeutende, leistungsfähige  
Fabrik sucht für ihre vorzüglich  
eingeführten **Gasmotoren** für  
**Hirschberg u. Umgegend**  
einen

**tüchtigen Vertreter,**

der möglichst eine kleine Werkstatte  
besitzt. Offerten unter **P. 100** an  
die Expedition.

## Vollsküche

in der **Hospitalstrasse** täglich gutes Mittag-  
brot zu 15, 16 und 5 Pfg.

**Berliner Börse vom 19. Februar 1891.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115	4 1/2 114,70
Imperiald.	177,35	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,75
Österr. Banknoten 100 Fl.	237,90	do. do. X. rückz. 100	4 1/2 100,70
Russische do. 100 R.	—	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,30	do. do. rückz. à 110	4 1/2 1 110
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,75	do. do. rückz. à 100	4 10,70
do. do.	3 1/2 98,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,81	Breslauer Disconto-Bank	7 106,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,80	do. Wechsel-Bank	7 104,30
do. do.	3 1/2 96,80	Niederlausitzer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 116,70	Rorddeutsche Bank	12 154,40
do. do.	4 104,40	Oberlausitzer Bank	6 —
Bommerische Pfandbriefe	4 101,80	Österr. Credit-Actien	2 1/2 —
Bosensche do.	4 101,80	Bommerische Hypotheken-Bank	— —
Schles. altlandwirtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,67	Bosener Provinzial-Bank	— —
do. landwirtschaftl. A. do.	3 1/2 97,67	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,25
do. do. A. u. C. do.	4 103,20	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,10
Bommerische Rentenbriefe	4 103,2	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	8 107,00
Bosensche do.	4 103,2	Reichsbank	7 140,30
Preussische do.	4 103,2	Sächsische Bank	5 113,90
Schlesische do.	4 103,2	Schlesischer Bankverein	— 122,90
Sächsische Staats-Rente	3 86,9	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 92,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 136,50
Deutsche Gr. Cd. Pfdb.	3 1/2 98,7	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 249,50
do. do. IV	3 1/2 98,60	Braunschweiger Zute	12 126,00
do. do. V	3 1/2 98,25	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 130,00
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5 113,5	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1915
do. do. III. rückz. 100	5 97,50	Ravensbg. Spin.	11 135,25
do. do. V. rückz. 100	5 97,50	Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%	—
do. do. VI.	5 97,50	Privat-Discount 3%.	—